

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 2. Februar.

Der Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise stellt gestern abend seine Generalversammlung ab. Herr Reichstagsabgeordneter Schmidt

eröffnete die Sitzung und begrüßte im Namen des Vorsitzendes die Erschienenen. Darauf erstattete Herr Stadt, Dähler den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl des Vereins ist dieselbe geblieben; seit 1. Dezember vorigen Jahres ist Herr Noack Parteisekretär. Der Reichstagsabgeordneter Schmidt die Anwesenden, sich zum persönlichen Ansehen an die verstorbenen Mitglieder von den Klagen zu erheben. Die Verammlung ehrte ihre Toten auf diese Weise. Sodann wurde vor Kuratoriumswahl geschritten. Es waren 3 Vorhörer und 3 Beisitzer zu wählen. Ein Antrag, die Wahl per Affirmation vorzunehmen, ging durch. Es wurden gewählt:

Herr Reichstagsabgeordneter Schmidt zum 1. Vorsitzenden, Herr Stadtrat Richter zum 2. Vorsitzenden, Herr Rechtsanwalt Herzfeld zum 3. Vorsitzenden, zu Beisitzern die Herren Verlagsbuchhändler Bouisset, Stadtrat Dähler und Direktor Leiser. Ueber die Zukunft wird in der nächsten Versammlung Bericht erstattet werden.

Der letzte Bezirksparteitag hat im Dezember 1906 in Weissenfels stattgefunden. Der nächste wird am 28. Februar hier in Halle stattfinden. Herr Schmidt schloß daran einige kurze politische Ausreden. Die Lage ist jetzt derartig, daß man damit rechnen müsse, wenn man morgens aufwache, völlig veränderten Verhältnissen zu begegnen. Jedenfalls würde am 28. Februar der Bezirksparteiabend manches überaus Interessante behandelbar werden. Man sah Organisationsfragen zu. Die Organisation ist für jede Partei eine Lebensfrage. Darum stellt man Parteisekretäre an, deren Aufgabe vor allem darin bestehen muß, Ortsgruppen in ihren Wahlkreisen zu bilden. — Am letzten Sonntag haben die

Barthischen Demokraten

auch in unferm Wahlkreise, hier in Halle, einen Versuch unternommen, den Liberalismus zu lähmen, allerdings mit recht geringem Erfolge. Ein Rechtsanwalt Heße aus Dessau und ein Agitator aus Berlin verlustigten in einer Gewerbetreibereivereinigung in der „Börse“ Halle's Barthische Propaganda zu machen. Herr Reichstagsabgeordneter Schmidt meinte sehr richtig, die Herren sollten sich doch konzentrieren resp. Zentrumswahlkreise für ihre entsprechende Tätigkeit ausüben. Ihre Vorgehen in liberalen Wahlkreisen komme doch nur der Sozialdemokratie zugute. Bezüglich des Ausbaues der Organisation sollen erst noch vertrauliche Vorberathungen stattfinden. Dann wird das Nähere bekannt gegeben werden.

Hierauf sprach Herr Parteisekretär Noack über die Barthische Demokratie, indem er ihre politische Richtung kurz freilegte und ihre Stellung zu den Gewerbetreibenden beleuchtete. Diese sind teilweise schon der wüsten agitatorischen Tätigkeit leiner zum Opfer gefallen, doch haben sie in Halle noch der freimüthigen Volkspartei die Treue gehalten. Die Barth-Demokratie lebendig mit der Sozialdemokratie und ist der gefährlichste Feind des Bloßes. Darum bekämpfen sie die freimüthige Volkspartei. Diese aber will in der alten Gemeinschaft mächtig sich halten. Eine Verdrüderung der Sozialdemokratie und der Gewerbetreibenden aber ist ein Non-sens, und es steht zu hoffen, daß der gesunde Sinn dieser, besonders hier in Halle, allen Lockungen widersteht. Der Redner berichtete sodann kurz über den Parteisekretär der freimüthigen Volkspartei, die bislang nur 9 Parteisekretäre, darunter 2 in der Provinz Sachsen, hat. Diese Parteisekretärfunktion sprach sich energisch für politische Kleinarbeit aus, für die auch der Redner warm plädierte, der zum Schluß an die Versammlung die Bitte richtete, ihn in seiner Agitationstätigkeit möglichst zu unterstützen.

In der

Disussion.

Wie jetzt Herr Reichstagsabgeordneter Schmidt eröffnete, ist es ziemlich heiß her. Die Kleinagitation wurde ausgeführt. Recht scharfe Gegenüberstellung erfahren der Parlaments- und der Kommunal-liberalismus. Es wurde der berechtigte Wunsch ausgesprochen, daß die Vereinstmitglieder, die Einfluß im kommunalen Leben haben, die liberal-demokratischen Ideen im Stadtparlament auch energisch vertreten. Den häufig beliebten Kommunal-liberalismus, der entfernt ist vom echten Liberalismus, haben die Barthianer gekippt bei ihren Verjungen, den Bloß zu sprengen, benutzt. Es wurde gebeten, diesen Unterschied doch endlich aus der Welt zu schaffen. Dann wird auch die demokratische Bewegung, wie sie die freimüthige Volkspartei vertritt, den Sieg gewinnen. Darauf wurde von anderer Seite freimüthig polemisiert, einerseits, daß sich besonders auf die Erhöhung des Schulgeldes und die beschriebene Vertagung des Hallensommerfestes hätte. Es wurde des längeren für und wider debattiert, bis endlich Herr Reichstagsabgeordneter Schmidt bat, nicht zu weit vom Thema abzuweichen. Auch hob man hervor, daß man hier im Verein keine Kommunal-, sondern Staatspolitik treiben wolle. Herr Dr. Wermelitzer fragte:

Wie sieht es mit der Zukunft der Volkspartei? Darauf erklärte Herr Reichstagsabgeordneter Schmidt: Wie kenne ich den Bloß lediglich dazu, um unsere liberalen Annahmen in der Gesetzgebung durchzuführen. Ein Aufgeben des Bloßes bedeutet die Reaktion. Mit der Sozialdemokratie ist auf absehbare Zeit nicht zu arbeiten. Ihr in der Hinsicht ein Zusammengehen vorläufig aus.

Herr Parteisekretär Noack sprach sodann über die Reichstagsabgeordnete. Eine gerade in der jüngsten Zeit viel umstrittene Vorlage.

mit der die Reichsfinanzreform durchgeführt werden soll, ist die Abschaffung der Mit der Vorlage der Regierung soll gleichzeitig die bestehende Erbschaftsteuer einer Änderung unterzogen werden. Die Nachlasssteuer wird in direkter Weise jeden Nachlass besteuern, der Kindern, Ehegatten oder Verwandten vom Erblasser zufällt. Mit der Nachlasssteuer wird auch eine Reichsteuer verbunden, die diejenigen treffen soll, welche ihrer Mitbürgerzeit aus irgend einem Grunde nicht genügen können. Der Grundlag, daß es eine Ehre sei, dem Vaterlande zu dienen, ist hiermit seitens der Regierung aufgegeben. Sie sieht mit der Reichsteuer den Mitbürgern als eine Last an, die derjenige als Druck nicht zu empfinden hat, der da dient, wozu er diejenigen eines Nachlassanfalls, deren bisheriger Inhaber nicht gedient hat.

Der Rohertag der ganzen Nachlasssteuer wird der Reichsteuer auf 98 Millionen veranschlagt. Hieron erhält ¼ das Reich, also 24 1/2 Millionen, die Bundesstaaten 25 Millionen. In weiteren hat die Reichsregierung noch einen Entwurf über den Erbschaft des Staates ausgearbeitet, nach welchem der Fiskus Erbe werden soll, falls nicht Erbenerbige bis zur fünften Ordnung vorhanden sind. Der Erbschaftsfall wird auf rund 25 1/2 Millionen pro Jahr veranschlagt, von denen das Reich 19 Millionen (drei Viertel) und die Bundesstaaten 6 1/2 Millionen (ein Viertel) erhalten sollen.

Die Nachlasssteuer wird aus dem unter den Erben zu verteilenden Nachlass vorweg bestritten. Es haben deshalb nicht der oder die einzelnen Erben, sondern der vorhandene Nachlass für die Steuer einzutreten, oder mit anderen Worten: die Erben erhalten den aus der Steuer gestützten Teil.

Bedeutende Erleichterungen sind in Bezug auf Steuerzahlung und Nachlasssteuer dem unbemittelten Vermögen, Grundbesitz, Guts- und Bauernbesitz usw. land- und forstwirtschaftlich gegeben. Findet eine Vererbung von Grundbesitz innerhalb der ersten fünf Jahre zum anderen Male statt, so ist keine Nachlasssteuer, bis zu 10 Jahren die Hälfte der wirtsch. zu zahlenden Nachlasssteuer, zu entrichten.

In weiteren kann die Nachlasssteuer in eine auf 20 Jahre auszubehnde Renteinvernahme umgewandelt werden. (§ 14 der Vorlage). Bei Begründung sagt die Regierung, daß der Zweck Erleichterung neuer Einnahmen sei, in besonderer finanzieller Bedarf des Reichs anscheinlich auf den Massenverbrauch treffende Verbrauch- und Verbrauchsteuer vermieden werden; dies erscheint bei der außerordentlichen Höhe des Bedarfs weder angemessen noch ausführbar. M. S. W. in der freimüthigen Volkspartei und freimüthigen Fraktionsgemeinschaft wollen eine progressive Reichs-vermögenssteuer. Meinen wir doch, daß mit einer solchen Steuer allein der übergroße Teil der zur Reichsfinanzreform gehörigen Summen gedeckt werden könne.

Nun wissen wir, daß, wenn die Summe von 500 Millionen Mark, die die Reichsfinanzreform erfordert, und wenn die größtmögliche Sparmaßnahme geübt wird, immer noch 400 Millionen Mark verbleiben, und wenn diese geübt werden sollen, diese durch direkte Steuern allein nicht aufgebracht werden können. Wir müssen deshalb an indirekte Steuern denken, so ungerne unsere Abgeordneten dem auch ihre Zustimmung geben. Aber m. S. die Pumpwirtschaft in Reich muß endlich mal befristet, mit ihr muß einmal in Interesse des Reichs und seines Ansehens, seines Kredits in der Welt aufgeräumt werden. Unsere Abgeordneten hatten nun in erster Linie bei der Regelung der Reichsfinanz und bei der Mitarbeit an der Reichsfinanzreform an der Erbschaftsteuer als direkte Steuer fest. Unsere Stellung, die Stellung der freimüthigen Volkspartei, ist bekannt und in der Sitzung des Reichstags vom 23. November 1908 durch die Abg. Dr. Wiemer und Müller-Meinungen genau präzisiert. Wie ich beiden Vertretern unserer Partei wurde in erster Linie Heranziehung der direkten Steuern verlangt.

Wie ist nun die Stellung der übrigen Volksparteien zu dieser Gesetzesvorlage? M. S. Da muß offen herausgesagt und betont werden, daß gerade die Konservativen es sind, die in ihrer Stellungnahme gegen die Nachlasssteuer nicht nur diese, sondern hiermit die ganze Finanzreform in Frage stellen. Von vornherein wurden von dieser Seite die größten Bedenken und Einsprüche gegen diese Vorlage, überhaupt gegen jede direkte Steuer erhoben. Da ist zunächst eingewendet worden, daß der Familieninnere zerstört werde und die Zusammengehörigkeit der Verwandten der Familie wesentlich beeinträchtigt werden würde. Alle diese Gründe sind nicht stichhaltig, denn würde man sie, so müßte so heute schon die Vererbung in ganz anderer Weise geregelt sein. Wo ist der mittlere Grund dieser Stellungnahme der Konservativen zu sehen? M. S. Die Gatscherbetriebe in preussischen Landtag am 18., 19. und 20. Jan. haben zur Erwiderung erwidert, daß es reine nackte Interessenpolitik ist, die diese Herren als Oberste des Volkes, die sich zu gern als die Stützen von Thron und Altar betonen, treiben. Das preussische Abgeordnetenhaus war in den genannten Tagen der Besonnenheit, auf dem alle die offenen und geheimen Wünsche der Konservativen auf- und abgepielt wurden. Dort hat man wieder einmal seine Pappenhemer kennen gelernt. Während das deutsche Volk durch die Interessenpolitik dieser Herren eine ungeheure Verteuerung sämtlicher Lebens- und Genußmittel und seines gesamten wirtschaftlichen Lebens zu tragen hat, wodurch sich jene Herren Agrarier die Taschen füllen, lachen sie auf der anderen Seite jede etwa sie direkt treffende Last von sich abzuwälzen auf die breite Masse des Volkes. All der Zeitwörter, der sich die große Zahl der Großgrundbesitzer bisher zu erfreuen hatte, lachen sie sich auch für die Zukunft unter veränderten Verhältnissen zu benütigen. Derartige auf Kosten des Volkes gemachte Zuwendungen läßt sie beim Brandtweinmonopol in anderer Form sich zu erhalten, und nachdem dies abgelehnt, kommt ihr Woll und ihr Holz gegen die linke Seite des Bloßes zum Voranschritt. In allen diesen Herren hüllen sich die Reichshörer und in den Reichstagen die Herren hüllen sich in den Landwirtschaftsministern, die sie eigentlich zu anderen Dingen betreiben, tritt uns der einseitige agrarische Interessenstandpunkt entgegen. Und dabei lächeln sich diese Herren nicht, in gleichem Atemzuge sich mit ihrem Patriotismus zu trüsten. Wie wurde doch vom Oberpräsidenten der Provinz Es. v. Hegel gesagt, als in der Sitzung der Landwirtschaftskammer eine Resolution gegen die Nachlasssteuer oder gegen die Gefahr einer solchen gesagt wurde? Er glaubte, sprach er, konstatieren zu können, daß die Landwirtschaft der Provinz Sachsen sich in ihrem Patriotismus von niemandem übertreffen lassen und zu jedem Opfer bereit sein wird, welches das Vaterland zu seiner Sicherheit und seinem Gedeihen erfordert.

Ja, m. S., wir im Volke haben aber schon so und so oft konstatieren können, daß, wenn es den Herren Großgrundbesitzern und Konservativen an die Tasche geht, von ihrem Patriotismus recht wenig zu verspüren ist. Uns kann deshalb die Drohung des Herrn von Richthofen mit der Sprengung des Bloßes und das Liebhäugeln der Konservativen mit dem Zentrum sehr fast lassen. Wir werden nach wie vor daran festhalten, daß wir

ohne Heranziehung der Besitzenden, ohne Befastung des Vermögens, und in diesem Falle ohne die Nachlasssteuer eine Finanzreform, die nur von der breiten Masse des Volkes getragen werden soll, nicht nachmachen können. Und damit glauben wir auch im Sinne des Reichstagsreformers dem Staate und dem Gesamtwohl des Volkes zu dienen. (Bravo.)

In der sich anschließenden Diskussion wies der Herr Reichstagsabgeordnete darauf hin, daß bei der Steuer gewisse Härten nicht vermieden werden können, wenn auch einige Erleichterungen eintreten würden. Redner wendet sich gegen die Reichssteuer, die mit der Nachlasssteuer verbunden werden soll. Das Selbst kann nicht lediglich durch direkte Steuern gedeckt werden. Für die Reichsreform ist die Regierung nicht zu haben. Herr Dähler verteilte sodann einen Zeitungsbericht über einen Vortrag, den Herr v. Stöckh in der Halle über die Reichsfinanzreform im Landwirtschaftlichen Verein zu Querfurt jüngst gehalten hat. Herr Guttschlag sprach aus Unterjämmerst ist ihm in der Diskussion scharf entgegengetreten. Herr Koch bezweckte durch seine treffenden Widerlegungen, daß die Verammlung resultatlos auseinandergehe.

Nach einem kurzen Schlußwort eines Reichstagsabgeordneten wurde die Verammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Boda Roda

mit seiner roten Weste führte sich gestern abend in der Literarischen Gesellschaft auf dem Berg recht burschikos ein und unterhielt den überfüllten weißgoldenen Saal, der im Glanze neuer, hübscher Kronleuchter erstrahlte, den ganzen Abend burschikos mit seinen Schürren und Garben. Roda Roda stellte sich mit der Erklärung vor, daß er ein Autor und kein Rezipient sei, daß er rein stofflich und nicht mit äußeren Mitteln der Darstellung wirken wolle; er bewährte aber im Verlaufe seiner Vorträge eine ganz annehmbare Kunst, seine Sachen wirksam vorzutragen. Mit „Hino Huna“, dem erblichen Vizepräsidenten, begann er, die folgenden „Sieger“ gezeichneten sich durch eine harte, sichere und knappe Schilderungstrast aus. „Mitter Willers Unmöglichkeit“ war wohl unbefristet das Beste von allem, was Roda Roda im Drama hat. Er sprach sich, daß die gleichzeitige Dritte Kritik alle Tage so viele Dichter in die „erste Reihe der Erträter“ einreißt. Nun, Roda Roda wird aufrecht sein, wenn Dame Kritik ihn in die „zweite Reihe“ rückt. Viel belacht wurde „Antifellin“, das beste Mottenpulver. „Das Mädchen und der Dichter“, „Die drei Jünglinge“, der „Schwerfächer“, „Im Inneren Afrikas“ u. a.; das waren so Sachen, wie man sie von Roda Roda im „Simplizissimus“ und sonstwo alle Tage liest, denn Roda Roda ist Mode und schreibt gar viel. Jetzt schreibt er nur noch solche kleinen Sachen wie das satirische „Justizkavie“ und die „Spektralmultiplexformlampe“, aus dem zweiten Teile seiner Darbietungen. Früher, als er noch l. u. l. Oberleutnant in Wien war, der heut 37 Jahre alte Spötter Alexander Roda, wie er in der Amtsprache zuhause heißt, schrieb er Militärnovellen wie etwa Freiherr von Schlicht, mit dem er freilich nur die und da zu vergleichen ist. Sogar ein Drama hat er mal geschrieben. D'S es ein „Bühnenroman“ blieb, war wohl. — Die Vögel und immer zu gefallen, denn sind Roda Rodas Geschichtchen zu gleichgültig und nicht gleichgültig genug, manchmal auch nicht feinsinnig genug, so daß man es wohl verstehen kann, wenn gestern abend der erst so laute Beifall über den Zugaben merklich abflaute und schließlich beinahe ganz verstummte. Jedenfalls ist Roda Roda (ohne Beinbeirrh, bittet er sich aus) ein Original in seiner Art, und die Mitglieder der Literarischen Gesellschaft lernten ihn mit nicht geringem Interesse kennen. Es reichten ihn in der große vielgestaltige Schatz derer ein, die uns mit ihrem Besuche beehrten. Aber in die „zweite Reihe“.

Maria Vismine. Der 2. Februar hatte schon im grauen Altertum eine geheimnisvolle Bedeutung. Den Christen gilt das Fest als die Darstellung des Jesus-Kindleins, als dieses 40 Tage alt war und Mutter Maria die Reinigungsgesänge brachte, wodurch nach jüdischem Tempelgesez von einer Wöchnerin hinweggenommen ward, was man für unrein ansah. Man eck durfte sie den Tempel wieder betreten. Die kirchliche Weihe der Müttergen und Säuglinge hatte schon der Papst Gelasius in Rom ein und um das Jahr 494. Er wollte dem römischen Christentum ein reicheres Fest bereiten an Stelle der höchst ungeliebten heidnischen „Lupercalia“. Dieses Osterfest vom 18. bis 28. Februar stammte aus der ältesten Römerzelt. Man opierte dem Faunus Lupercus (dem Herdengott als Schützer gegen Wölfe) und zwar in jener Höhe, wo einmal's Romulus und Remus von einer Wölfin genäugt worden sein sollten. Das Fest der Opfertiere, junger Hähne und Lämmer, wurde von Jünglingen als einzige Befreiung angetan. Der Opfertierpriester bestrich die Stirn der Jünglinge mit blutigem Messer, ein symbolischer Brauch zum Gedächtnis an die früheren Menschenopfer. Aus dem weichen Leder der Opfertiere machte man Riemen zu Getheln, deren Schläge wohl nicht sehr weht taten. Und nun ließen die Jünglinge von der Opfertiere gerührt durch die Stadt und prägelten unter Scherz und Lachen die Mädchen und Frauen vor sich her. Ein Schlag mit diesen Geißelriemen ermittelte den Jungfrauen die glückliche Erfüllung ihrer Herzenswünsche, den Gattinnen einen ansehnlichen Kinderjungen. Bei dem weit vorgeschrittenen Verfall der römischen Sitten mag der fromme Kirchenvater wohl mit gutem Grunde auf die Beilegung gerade dieses Volksfestes gesonnen haben. — So änderte sich denn der Volkscharakter im Laufe der Jahrhunderte und umgab nun das neugegründete Fest mit der wunderbarlichen Andacht des Marien-Kultes. In das Maria Vismine geweihten Frauen schienen nach altem Volksglauben das Haus durch ihren Schein vor Bligefahr und Wettergefahr. Ein Tröpflein Wachs verleiht dem Pfing zu Arbeit reichen Segen, so läßt man im Eisgefäßchen. Den Welschmalder Bauern bestimmt ein Tröpflein Kerzenwachs sogar auf feinem Felde vor dem Blig; er muß es nur auf seine Mißtrauen stellen. In Baden senkt man gern an einer Vismine-Kerzenflamme ein wenig von dem Hauptkorn ab. Ein kleiner Kerzenstängel hilft dann im ganzen Jahre wider Krankheit; noch will das Stängel nicht in Flammen aufgehen. — dann ist ein Gruß vom Seifenmann, der sich bald melden wird. — Die Bauern wünschen allerwärts ein trübes, finstres Wetter zu diesem Tag.

Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde Herrn Eisenbahnbeamten Reinhold Gräbner hier bei seinem Uebertritt in den Ruhestand verliehen.

Vorbereitung des Kreisturnfestes. Am Sonnabend abend fand in „Frenbergs Garten“ eine allgemeine Turnerversammlung statt, in der über das nächstjährige Kreisturnfest in Halle Verhandlungen gepflogen wurden. Betreten waren der Allgemeine Halle'sche, Tschische, Kaufmännische, Gleichgewichtler, Artzwerker, Männer-

Der „König der Einbrecher“ König vor Gericht.

(Unber. Nachdr. verb.) S. u. H. Dessau, 2. Februar.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Franz Kirsch, dessen Tätigkeit die Polizei Berlins und einer Reihe anderer Städte lange Zeit in Atem gehalten hat, wird sich heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen einer seiner verwegeneren Taten zu verantworten haben. Er ist in seiner langen Verbrechenlaufbahn begangen hat, ein sehr beruflich geübter Mann, hat es bekanntlich verstanden, einen ganz Verbrecherbande, bestehend aus Männern und Weibern, um sich zu sammeln und hat mit dieser zahlreichen erfolgreiche Einbrüche in den verchiedensten Städten verübt. Dessen Verhaftet, gelang es ihm mehrere Male aus dem sicheren Gewahrsam zu entfliehen. Großes Aufsehen erregte seiner Zeit seine Freisetzung durch ihm befreundete Zufahrer und Dirnen am Bahnhof in Wiesbaden, die er wieder in eine Anstalt überführt werden sollte. Nach seiner Wiedereingekerkung wurde er unter besonderen Vorkehrungen im Justizhaus zu Coswig in Anhalt interniert, aber auch aus diesem entflohen, er nachdem ihm einige gute Freunde ein Versteck in die Falle geschmuggelt hatten. Seitdem verlegte er das Feld seiner Tätigkeit wieder nach Berlin, wo er in der Schönhauser Allee mit einer Geliebten hauste. Trotzdem er sich sein Haar rot gefärbt und sich hohl sein Ausheres nach Möglichkeit verändert hatte, erkannte ihn doch ein Schöneberger Kriminalbeamter und noch nach wochenlangen Obdervergangen das ganze Nest aus. Auf Antrag der Dessauer Staatsanwaltschaft wurde er nach hier transportiert, um sich wegen des Einbruchs in die Dessauer Landesbank zu verantworten, bei dem der Diebesgesellschaft 15 700 Mk. in bar in die Hände gefallen waren. Dem Gericht liegt eine ganze Sammlung von vorzüglich gearbeiteten Diebeshandwerkzeugen vor, bei denen die Fertigkeit des Königs, unterstützt durch die des Strafkammer-Kirch, nicht mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft werden dürfte, also für eine längere Zeit unbeschäftigt gemacht werden — wenn er nicht wieder ausbricht. Um dieses zu vermeiden, hat man für ihn in Dessau eine ganz besonders feste Zelle gewöhnt. Auch trägt er Tag und Nacht Fesseln und eine Lederbohle von ausnehmender Länge, die es ihm unmöglich machen soll, mit den Händen die Fußsellen zu berühren. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Vermischtes.

„Zeppelein“. Major Groß, der Kommandeur der Luftschifferabteilung, und Hauptmann v. Jena sind gestern Abend zur Uebernahme des „Zeppelein“ nach Friedrichshagen abgereist. Ein Kommando des Luftschifferbataillons hatte sich bereits vor einiger Zeit nach Friedrichshagen begeben.

Ein gefahrlicher Erpresser. In Hamburg-Altona verschwanden kürzlich zwei Knaben. Der Vater des einen sechs Jahre alten Knaben Scholz erhielt darauf einen Einschreibebrief, worin er aufgefordert wurde, sofort 300 Mark für den Hauptpolst niedergulegen. Eine Benachrichtigung der Polizei ist ungenügend. Würde das Geld nicht geschickt, so müsse der Knabe verhungern. Der 14jährige Knabe Sträubigen ist bereits tot, da das Geld für ihn nicht rechtzeitig eingeleistet worden sei. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Ein Schiff im Seebeben. Der Dampfer „Galix“ wurde auf der Fahrt von Palermo nach Neapel bei Cap Galle von einem heftigen Seebeben erfaßt, das einen terrier Stunde anhielt. Das Schiff brach sich um sich selbst wie in einem Studel. Die Passagiere wurden auseinander geschleudert und hierbei einige verletzt. Nach 15 Minuten beruhigte sich das Meer und der Dampfer konnte seine Fahrt fortsetzen.

Eine Entführung. In Versailles bildet die Entführung einer 18jährigen jungen Dame im Automobil des Tagesgespräch. Die Dame war wegen ihrer Schönheit sehr beliebt.

Wrad geworden. Der Dampfer „Chan Kwanade“, mit Weizen und Weiden und Durban, ist bei Einbruch in die Meerenge von den Mannschaften 46 Personen, meist Altonen, ertrunken. Das gekenterte Schiff wurde 2 Uhr nachts von schweren Wogen getroffen, infolgedessen neigte es stark nach Steuerbord. Schließlich schlug der Dampfer vollständig um und alle an Bord befindlichen Personen wurden ins Meer geschleudert. 24 Personen wurden gerettet. Der Dampfer hatte eine Fracht im Werte von einer Million an Bord.

Explosion. Beim Sprengen des Wrads eines am Sonntagen in der Nähe von Yarmouth gekenterten Schiffes entzündete gestern beim Legen einer Sprengladung eine Explosion. 6 Mann der Sprengmannschaft wurden getötet, eine Anzahl verwundet. Ueber die Ursache der Explosion hat man sich noch im Unklaren; man glaubt, daß das untergegangene Schiff Explosivstoffe an Bord hatte.

Das Ende der chinesischen Blumenbootsflotte. Die berühmte chinesische Blumenbootsflotte im Taikantons, die erst im vergangenen Juli durch einen Taifun zerstört worden war, aber weit prächtiger wieder aufgebaut worden war, wurde ein Raub der Flammen. Durch eine Fackel geriet ein der prachtvollsten Boote in Brand, das Feuer sprang auf die anderen über und vernichtete die ganze Flotte. Mehr als 500 Menschen sollen in den Flammen umgekommen sein. Sie hatten die Blumenboote besetzt, um sich an den dort gebotenen Vergnügungen zu erfreuen. Glücklicherweise wurden die Hausboote, die in großer Zahl auf dem Kanonflusse schwimmen, nicht beschädigt.

Zehnjahrsdollarpreis für Luftschiffer. Die „Newport World“ legte einen Preis in Höhe von 10 000 Dollars für denjenigen Luftschiffer aus, der — gleichgültig, ob im leibhaftigen Luftschiff oder Aeroplan — dem Laufe des Subson folgend die Strecke von Newport nach Albany zurücklegt. Die Strecke ist in der Luftlinie 600 Meilen lang. Der Wettbewerb wird im September oder Oktober d. J. zum Gedächtnis daran ausgeschrieben werden, daß Robert Fulton im Oktober 1809 die erste Strecke auf dem Subson mit dem ersten Dampfboot zurücklegte.

Die chronische Stuhlvorwärtung der Säuglinge. Eine Folge klammer Verwundung der Rektum im Magen, wird durch die Abwägung mit „Kupfer“ und Milch und die dadurch bewirkte feine Rötliche Verwundung der letzten Stellen.

gommene Kurzus erfolgt beendet war. Sämtliche Teilnehmer und einige ältere Schriftgenossen traten dem Verein bei. In den vorläufigen Vorstand wurden die Herren Schürig, Raumann, Winkler und Raal gewählt und mit der Ausarbeitung der Satzungen beauftragt. Jeden Montag und Mittwoch hält der Verein seine Lebungsstunden in der „Freud. Krone“, Trostherstraße ab. Ein Anfertigerkurs mit weiteren neuen Teilnehmern läuft gützlich noch.

Der Deutsche Kellnerbund (H. G.) Bestandsbericht. Am 2. Feiert am 29. März d. J. sein 30jähr. Stiftungsfest im Gesellschaften Wintergarten. Auf eine erfolgreiche Tätigkeit kam dieser durchaus blühend, gesunde, internationale Verein zurückzuführen, welcher mit Eifer bemüht ist, seinen Stand sittlich und materiell zu heben, pflichtgetreue Geistes und tüchtige Fachgenossen heranzubilden, aus welchem aus der größte Teil bedeutender, gewandter Gastwirte hervorgeht. Er ist weiter bemüht, sich gegenseitig zu unterstützen und auf friedlichem Wege Zwiespalt zwischen Prinzipal und Angestellten zu beseitigen, auch durch Unterhaltung eines eigenen in Gemeinschaft mit dem hiesigen Verein der Saalbesitzer gestifteten Stellenausschreibebureaus den Prinzipalen gutgeschultes Personal zuzuführen. Dem Deutschen Kellnerbund Bestandsbericht Halle gehören nicht nur hier, sondern auch in der ganzen Provinz Schlesien, Sarg, Thüringen, ansehnliche Gastwirte und Kochschwestern an. Das Stiftungsfest wird hiesig den größten Teil der Mitglieder, anderer Bezirksvereine des Bundes und auch sonstige Freunde, Kollegen und Gönner des Vereins zusammenführen. Zum Anhalten an dieser Tag findet eine photographische Gesamtaufnahme statt.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Gastspiel von Erta Wedekind.

„Der Barbier von Sevilla.“

Komische Oper in 2 Akten von Rossini.

Am Sonntag — Mozart, geteilt — Rossini! Vorzögern ein Reich, in dem der „himmlische Zauber der Töne“ walder, das nach Gounods Worten den Gipfel bedeutet, über den hinaus kein Weg mehr führt, am Tage darauf ein Komödienstück, eine kleine Farce, in der die Eile zusammengepackt, den Tenor und den basso laut. Sieben, aber ergrübt in der Vorrede, Rossini, nach dem die Welt ist ein großer Komiker. Sie wissen ja, daß ich kaum sechs Wochen Zeit bekomme, um eine Oper zu komponieren. — Die ersten vier Wochen amüßere ich mich. Wie Camille Bellaigue in seinen „Silhouetten“ erzählt, schrieb der italienische Meister im Winter im Bett; wenn die angelegene Seite auf den Boden glitt, nahm er sich nicht etwa die Mühe, aufzusteigen und sie zu holen, sondern er griff nach einem frischen Stück Papier und begann ein anderes Stück zu schreiben.

Also eigentlich ein im doppelten Sinne, ein im tiefen Nichtstun geschriebenes Werk! Um so größer hat man das Genie Rossinis einzuschätzen. Wie das faßlich und singt im Drache, wie die Geigen klingen, wie die Saiten klappern, wie die Soldatier plaudern umgibt. Ein Besondere zu dieser Mühe ist die kleine Oper „Der Barbier von Sevilla“. Eine blendende Technik, mit der das (nicht in der) überheule Glöckchen Stimme geläutet wird, eine große Routine, viel Schule in der Aktemeditation, blendende Töne im Kopfsprenger, — die technische Gewandtheit eines Prestidigitateurs, der mit ewigem Nachdenken auf der Lippen liegt: Seh'n Sie, meine Herrschaften, 1, 2, 3 — Geschwindigkeit ist keine Sereze! — Aber: viel Anmut und Charme im Spiel, viel zierliche Schalkhaftigkeit, in der ihr so leicht keine gleicht, so daß man dieses Rossini immer lieb gewinnen muß.

Daß ein leiser Schleiher manchmal über der Rabenz lag, daß Frau Wedekind vor 7, 8 Jahren mit einer Stimme lang, in der auch nicht die geringste Trübung hörbar war, möchte ich nicht verschweigen. Nach ihr stand der Schatten, der jeder Sängerin über ihren großen Lorbeer folgt, sein Schatten. Reisende Virtuosen können ihm nicht ausweichen.

Beifall und Blumen gab es gestern natürlich in Menge. Die Künstlerin ist nun einmal der Damenwelt Liebling, senken wir auch lautstärker die kritische Feder. Salutieren wir aber auch vor unserer heimischen Künstlerin, vor den Herren Gruselli, Bergmann und Lumann und dem waderen Kapellmeister Sauer; sie bestanden alle in Ehren!

Wilhelm Georg.

Bühnenchronik.

Die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Bühnenervereins findet heute im Foyer des Kgl. Schauspielhauses in Berlin statt. — Emma Harle, eine der letzten hochbegabtesten aus künstlerisch-berühmten Zeiten, ist in Kassel im Alter von 74 Jahren gestorben. Emma Harle, die Tochter eines Inspektors am Berliner Schauspielhaus, hat nach vorübergehenden Engagements in Görlitz, Breslau, Schwetzn und Berlin (Kgl. Schauspielhaus) dem Kaiserlichen Hoftheater von 1859 bis 1888 angehört. Bei ihrem Scheiden von der Bühne war die hochbegabte, beliebte Künstlerin zum Ehrenmitglied des Kaiser Hoftheaters ernannt worden. — Franz Wedekind zieht seine Komödie „Die junge Welt“ durch einen offenen Brief an den Vorstand des Vereins „Akademische Bühne“ in Berlin von der Aufführung zurück. Dieser Brief enthält eine ziemlich scharfe Selbstkritik. — Ein noch unbekanntes Fragment von Oscar Wilde „La Sainte Courtisane“ oder „Das Weib mit den Edelsteinen“ — wird das in den nächsten Tagen ersehnte erste Werk der neuen Theatergesellschaft „Die Deutsche Bühne“ zum ersten Male vorzuführen. — „Die Welt am Scheidewege“, das Erstlingswerk des Hittauer Ingenieurs Wilhelm Brämann, hat seine Uraufführung am Hittauer Stadttheater einen beachtenswerten Erfolg, der durchaus nicht dem Zufall zustößig allein zuzuschreiben ist. — Im Volksbühnen in Berlin ging der Schwan von H. Engel und J. Horst „Seine kleine Freundin“ mit wenig Erfolg in Szene. — Im Volksbühnen in München fand die durch den Verein Vöobus veranstaltete Aufführung von Ewald Saviters vieraktiger Komödie „Der komische Prinz“ allerwärts freundlicher Aufnahme der ersten Art durch das Stück abgelehnt. — Ins Deutsche Theater in Berlin ist Ungarn liegend eingezogen. Eine magarische Dorfkomödie „Die Lehrtin“ von Alexander Rodn hat von dieser Bühne sehr genommen und wird hier lange ihren Platz einnehmen. — Im Volkstheater in Wien hat Walter Parsons „Zehrmann in Wien“ in vorzüglicher Darstellung sehr gefallen. — Im Wiener Burgtheater hatte die Meinungsäußerung der „Journalisten“ im Biedermeierstil einen künstlerischen Erfolg.

Deher-Turnverein, die Turnvereine „Frieden“, „Arnia“, „Guts Muths“ und „Sohn“ (Trotha), ferner mehrere akademische Turnvereine. Der provisorische Ausschuss erstarrte zunächst durch Herrn Deher C. Meier Bericht über das bisher in der Sache Unternehmene. Hierauf wurde die Wahl des definitiven Ausschusses genehmigt. Es befinden sich darin die Herren Professor Dr. Stabe als erster, Deher C. Meier als zweiter und Kaufmann Breher als dritter Vorsitzender, Bureauassistent Kling als erster, Katermeier Berbig als zweiter Schriftwart, Kaufmann Meier als Kassenswart, Deher J. Kessler als Vorsteher des zu bildenden Turnvereins, sowie die Vorstehenden sämtlicher angehörenden hiesigen Turnvereine. Ueber die wichtigste Frage, die Wahlfrage, fanden gütlich Verhandlungen mit den zukünftigen Verbänden.

Zum Konzert Kozalski. Konal von Kozalski verabschiedet sich Montag, den 8. Februar, 8 Uhr, in den Kaiserpalast von unserem Publikum mit einem dreier Klavierabend. Herr von Kozalski hat auch diesmal ein sehr interessantes Programm aufgestellt, so recht geeignet, um seine Individualität zu zeigen. Den Beginn macht die Schumannsche Fis-moll-Sonate, ein Werk aus der Sturm- und Drangperiode des Meisters, das gleich mit der ersten Note uns fesselt. Das Finale (eines der schönsten in der Klavierliteratur) ist ein echter Schumann. Es fehlen weder wechselläufige noch heitere Momente. Ein besonderer Wert der Schmitz mit dem herrlichen Besatz. Den zweiten Teil des Konzertes bilden eine Reihe Chopinischer Werke, und zwar Ballade G-moll, Impromptu Fis-dur, Ballade As-dur und Tarantelle. Den Schluß des Konzerts bilden 24 Präludien in allen Dur- und Molltonarten von Konal von Kozalski, die auch als Komposition der unfernen Publikum auftreten will. — Wir machen unser Zier besonders auf dieses Konzert aufmerksam.

Kaiser-Panorama, Gr. Ulrichstraße 6, 1. In dieser Woche geht es nach Berchtesgaden, wofür sich zunächst dem Kgl. Salzbergwerk ein Besuch abgebetet wird. Vom Haus Appenrath leben wir uns Berchtesgaden mit dem Wagnmann an, auch das Bergwerkgebirge ist hier gut zu sehen. Wir machen uns mit den Arbeiten, welche im Schacht selbst ausgeführt sind, bekannt; hier arbeiten Zimmerleute, dort solche mit Bohrmaschinen für Sprengarbeiten, weiter wieder Hüter und andere Bergleute, kurz, es ist ein bewegtes Leben hier im Schacht zu sehen. Die Fahrt geht wieder zu Tage und mit beständigen die Saline selbst. An diese Bergwerkbesichtigung schließt sich die herrliche Fahrt auf dem Königssee an. Nächste Woche: Gotha und der Thüringer Wald.

Ständige Kunstausstellung von Tausch & Groß. Interesse erregen dürften die fünf Porträts von der Hand des Fräulein Margarete Gosselmann, teils in Pastell, teils in Öl, teils in Aquarellausführung ausgeführt.

Waderportrak. Das am vergangenen Sonntag gegen 8. 7. Leipzig ausgetragene Spiel endete zugunsten des Leipzig mit 5:3. Nächsten Sonntag habe 96 gegen Adler (Herbardspiel). „Das lebende Stelet“ Mr. Tröbs, die gegen Ewig dauernde Anwesenheit ist auf einige Tage hier in den Kaiserpalast ausgeführt. Während bei Herrn Tröbs Kopf und Hals normal entwickelt sind, fehlen die Muskeln des Körpers vollständig. Diese abnorme Bildung hat sich schon vor der Geburt entwickelt. Die Weiterentwicklung bildet ein wissenschaftliches Rätsel. Prof. Dr. Witzchow hat das lebende Stelet des Herrn unterucht und prophesiegt ihm trotz allem ein langes Leben. Der Anthropologischen Gesellschaft in München, der Herr Prof. Dr. Kante Herr Tröbs vorstellte, wurde er als einzig dastehend erklärt. Trotz des Steletbaues des Körpers macht Herr Tröbs einen ganz netten Eindruck, ist also durchaus nicht abnorm, und wurde schon wiederholt für die Wissenschaft vorgeführt. Herr Tröbs ist verheiratet und Vater eines reisenden normalen Kindes.

Unfall. Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr betrat der wohnungsl. Arbeiter Gottlieb W. einen Laden, um die Kammschneiderei, um Brantwein zu holen. Hierbei fiel W. hin, und verletzte sich das rechte Handgelenk derartig, daß er der chirurg. Klinik zugewiesen wurde.

Unglück. In der vergangenen Nacht wurde in der i. Grundstück Maffinietrasse 1 befindliche Gastwirtschaft ein gebrochen. Der Täter wurde indes, als er im Begriff war aus dem Fenster zu springen, festgenommen.

Stellenlos. Gestern vormittag wurde der Hausdiener W. in seiner Wohnung, Hardenbergstraße 17, 1. Stock, h. n. g. aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor, den K. infolge langer Stellenlosigkeit begangen haben soll.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Kaiserliche Lehrerverein. Besondere Umstände halber findet die für heute angekündigte Vertrauensmänner-Versammlung erst morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereins-Saal statt.

Gesell. Halle a. S. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die außerordentliche Generalversammlung findet am Mittwoch, den 17. Februar 1909, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichshof“ (oberer Saal) statt. Tagesordnung: 1. Bewilligung von Mitteln für den Bau der Schwabacher am Monte Woz. 2. Vorlage des Rechenabschlusses und Vorführung von Lichtbildern vom Wapzug am Monte Woz und vom „Höllischen Weg“.

Der Cercle Français feierte am 30. Januar bei starker Beteiligung von ca. 200 Personen in den Räumen des Hotels Kaiser Wilhelm, Verbündungsstraße, sein 6. Stiftungsfest, das einen glänzenden Verlauf nahm. Nach dem Vortrage eines Mitgliebes (Hr. Lehmann) traten zwei Berufssänger auf, Hr. Charlotte F. u. h. verband es, mit einigen französischen und deutschen Liedern durch ihre gut gefüllte liebliche Stimme die Zuhörer zu fesseln. Herr Aug. S. o. a., ebenfalls ein junger Künstler, bracht auf dem Klavier die drei Vorträge, welche reichen Beifall brachten. Als Gäste des Vereins fanden besondere Anerkennung Herr Lehrer Müller durch sinnreiche Deklamationen, Herr J. Kunstmann mit seinen humoristischen Piano-Vorträgen, sowie Gesangsvereine, die sich durch ihre vorzüglichen Fähigkeiten auszeichneten. Auch hatten sich verschiedene Mitglieder, Hr. Auring, Salomata, Herr Lud. Hüb. Peyer, Schmidt, Künim, durch Gesang, Musik, und Theateraufführungen sehr verdient gemacht. In die hochbegünstigt waren. — Neuangekommene in den Cercle français sind Damen und Herren werden bei Hr. Antonio Geng, Zinsgartenstraße 14 1. gem entgegengekommen. Der Beitrag ist jetzt gering. Lebungen finden jeden Donnerstag abend von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Café Monopoli, 1. Etage, links, statt.

Altehrlicher Verband. Die nächste Zusammenkunft der Ortsgruppe Halle findet Mittwoch, den 3. Febr., ab. 8 1/2 Uhr in der „Tulpe“ statt.

Der Kameradschaftliche Krieger-Verein zu Halle-Giebichenstein hält seine Monatsversammlung, in der Herr Pafko: Stroh einen Vortrag über die Pflicht der Königin Luise zugewidmet hat, am Sonntag, den 6. Febr., abends 8 Uhr im Vereinslokal Lührersberg ab. Kameraden, die dem Verein noch nicht angehören, sind willkommen.

Eine neuer Stenographenverein Halle-Trotha, Ehemal. Stenographen, wurde in der „Freud. Krone“ gegründet, nachdem der Leiter von Herrn Lud. S. Heußling mit ständlicher Anzahl be-



Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder bei den hiesigen jüdischen Mittel- und evangelischen Volksschulen findet Montag, den 8. Februar d. J., nachmittags von 2-5 Uhr statt.

I. Mittelschulen:

- a) Mädchen-Mittelschule in der Gr. Steinstraße, Schuldorchester: Rektor Steger. Aufnahme im Zimmer Nr. 26.
b) Knaben-Mittelschule in der Klosterstraße, Schuldorchester: Rektor Kötter. Aufnahme im Keller-Zimmer.
c) Mittelschule für Knaben u. Mädchen in der Friedenstraße, Schuldorchester: Rektor Dr. Maennel. Aufnahme in den Zimmern Nr. 34-37.
d) Knaben-Mittelschule in der Charlottenstraße, Schuldorchester: Rektor Großke. Aufnahme im Zimmer Nr. 18.
e) Mittelschule für Knaben und Mädchen in der Torstraße, Schuldorchester: Rektor Bed. Aufnahme im Zimmer Nr. 51.

Besüglich der Grenzen der einzelnen Mittelschul-Bezirke wird folgendes bemerkt: Die Bezirke der Mädchen-Mittelschule in der Gr. Steinstraße und der Knaben-Mittelschule in der Klosterstraße werden im Norden begrenzt von der Lafontaine-, Wöde-, Kronstraße, dem Viktoriaplatz und der Cecilienstraße. Diese Grenzstraßen gehören mit zu den beiden vorgenannten Mittelschulen. Der Bezirk der Knaben- und Mädchen-Mittelschule in der Friedenstraße liegt nördlich der angeführten Grenzstraßen.

Die südlich dieser Grenzstraßen bis Mansfelder-, Talamt-, Rathaus-, Hagen- und Kranenstraße gelegenen Stadtteile gehören zur Knaben-Mittelschule in der Klosterstraße und zwar ausschließlich dieser Straßen.

Die Mansfelderstraße, die Talamt-, Rathaus-, Hagen- und Kranenstraße sowie die südlich der Talamt-, Rathaus-, Hagen- und Kranenstraße gelegenen Stadtteile bis einschließlich der Berentstraße, des Moritzwingers, der Neuen Promenade, Schöpfe-, Lindenstraße, Merzburgerstraße bis zur Raffineriestraße und Raffineriestraße gehören zu dem Bezirke der Knaben-Mittelschule in der Klosterstraße.

Die südlich des letztgenannten Straßenzuges gelegenen Stadtteile bilden den Bezirk der Knaben-Mittelschule in der Torstraße. Der Bezirk der Mädchen-Mittelschule in der Gr. Steinstraße reicht im Süden bis einschließlich Mansfelder- und Herrenstraße, Moritzwinger, Neue Promenade, Königstraße und dem in der Verlängerung der letzteren liegenden Teile der Raffineriestraße. Die südlich des zuletzt genannten Straßenzuges gelegenen Stadtteile bilden den Bezirk der Mädchen-Mittelschule in der Torstraße.

Diesigen Schüler und Schülerinnen, welche Eltern 1909 von der Volksschule nach der Mittelschule umgeschickt werden sollen, sind gleichfalls am 8. Februar d. J. dem betreffenden Mittelschulrektor anzugeben.

II. Evangelische Volksschulen.

- a) Volksschule I und II Neue Promenade 13, Schuldorchester: Rektor Jaake. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 7, Erdgeschoss, Mädchen " " Nr. 6.
b) Volksschule III und IV, Seemannstraße 32, Schuldorchester: Rektor Graefe. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 29 des Neubaus, Mädchen " " Nr. 32.
c) Volksschule V und VI, Taubenstraße 13, Schuldorchester: Rektor Dr. Wobst. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 3, Mädchen " " Nr. 15.
d) Volksschule VII und VIII, Bellwitzstraße 13, Schuldorchester: Rektor Sommer. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 3, Mädchen " " Nr. 4.
e) Volksschule IX und X, Hiebenaustriebe, Schuldorchester: Rektor Schulte. Aufnahme der Knaben obere Turnhalle, Mädchen untere Turnhalle.
f) Volksschule XI und XII, Silberbergweg, Schuldorchester: Rektor Müller. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 1, Mädchen " " Nr. 4.
g) Volksschule XIII und XIV, Freientriebe, Schuldorchester: Rektor Banjezrau. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 1 der Schule XIII, Mädchen " " Nr. 1.
h) Volksschule XV und XVI, Drehschneidstraße, Schuldorchester: Rektor Penzler. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 3, Erdgeschoss, Mädchen " " Nr. 5.
i) Knaben-Volksschule in Halle-Giebiendstein, Schuldorchester: Rektor Schneider. Aufnahme im Schulhause Nr. Brunnenstr. 5, Zimmer Nr. 2.
k) Mädchen-Volksschule in Halle-Giebiendstein, Schuldorchester: Rektor Kämer. Aufnahme im Schulhause Friedenstr. 34, Zimmer Nr. 4.
l) Volksschule in Halle-Trotzke. Schuldorchester: Rektor Brintmann. Aufnahme im Schulhause Moritzstr. 2, Zimmer Nr. 4.
m) Volksschule in Halle-Falkenberg. Schuldorchester: Rektor Fellmann. Aufnahme im Schulhause Schulberg 19a, Zimmer Nr. 2.
n) Volksschule XXIV, Hüttenstraße 10, Schuldorchester: Rektor Tietz. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 2, Mädchen " " Nr. 3.
o) Volksschule XXV, Freimühlendstraße, Schuldorchester: Rektor Seidenhäger. Aufnahme der Knaben im Zimmer Nr. 1, Erdgeschoss, Mädchen " " Nr. 2.

Zu welcher Volksschule die einzelnen Straßen gehören, geht aus dem nachstehenden Verzeichnis hervor. Schulpflichtig ist jedes Kind, welches bis zum 30. Juni 1909 sechs Jahre alt wird.

Kinder, die im Jahre 1909 nach dem 30. Juni 6 Jahre alt werden, können nicht in diesem, sondern erst im nächsten Jahre in die Schule aufgenommen werden. Bei der Anmeldung sind vorzulegen:

Der Impfschein und der Taufschein, bei den ungetauften Kindern an Stelle des letzteren die Geburtsurkunde. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Kinder, deren rechtzeitige Anmeldung unterbleibt, der Schule spangweise zugeführt werden. Wenn die schulpflichtigen Kinder bei den betreffenden Herren Direktoren für Eltern d. J. bereits im voraus angemeldet worden sind, ist eine nochmalige Anmeldung an dem oben bezeichneten Tage nicht erforderlich. Anträge auf Zurückstellung schulpflichtiger Kinder von der Schulpflicht wegen Krankheit sind bei der Schulddeputation einzureichen. Halle a. S., den 21. Januar 1909. Der Magistrat. Schulddeputation.

Bekanntmachung.

- a) Stadtmuseum und Vorklasse. Das Schuljahr 1909 beginnt Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr mit den Aufnahmeprüfungen für alle Klassen des Gymnasiums und der Vorklasse. Um 12 Uhr findet für das Gymnasium in der Aula die Prüfungsfeste statt. Die älteren Vorklassiker versammeln sich Freitag, den 16. April, vormittags 9 Uhr in ihren Klassen, die nach 03 aufgenommenen Vorklassiker um 9 Uhr in der Aula. Anmeldungen werden an den Wochentagen von 12-1 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.
b) Reform-Realgymnasium. Das Schuljahr 1909 beginnt Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr mit den Aufnahmeprüfungen für die Klassen VI und V im Anbau neben der Turnhalle des Realgymnasiums an der Viktoriastraße. Um 12 Uhr versammeln sich alle aufgenommenen Schüler in ihren Klassen zur Entgegennahme des Stundenplans und des Bücherverzeichnis. Anmeldungen werden an den Wochentagen von 12-1 Uhr im Amtszimmer des Direktors des Realgymnasiums - Eingang Viktoriastraße - entgegengenommen.
c) Städtische Oberrealschule. Das Schuljahr 1909 beginnt Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr mit der Prüfung der angemeldeten Schülerinnen. Anmeldungen werden an den Wochentagen von 11-12 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.
d) Städtische höhere Mädchenschule. Das Schuljahr 1909 beginnt Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr mit der Prüfung der angemeldeten Schülerinnen. Anmeldungen werden an den Wochentagen mit Ausnahme des Sonnabends von 12-1 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.
Die Anmeldungen zu den unter a bis d angeführten höheren städtischen Lehranstalten müssen bis zum 15. Februar 1909 erfolgen. Spätere Anmeldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn in den eingerichteten Klassen noch Platz vorhanden ist. Halle a. S., den 26. Januar 1909. Der Magistrat.

H. & V. Die Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedition, Filiale Halle a. S. übernimmt die Ausarbeitung und Durchführung Ihrer Winter-Reklame zu konkurrenzfähigen Preisen. Kostenlose Anfertigung packender textlicher und illustrativer Inseraten-Entwürfe aus eigenem, auf der Höhe der Zeit stehenden Atelier. Klischee-Lieferung. Wahl geeigneter Blätter. Hat in allen Fragen der modernen Propaganda auf Grund langjähriger prakt. Erfahrungen bereitwilligst. - Verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters - - - - -

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63, I. Telefon 599, 591, 178. unternimmt die Ausarbeitung und Durchführung Ihrer Winter-Reklame zu konkurrenzfähigen Preisen. Kostenlose Anfertigung packender textlicher und illustrativer Inseraten-Entwürfe aus eigenem, auf der Höhe der Zeit stehenden Atelier. Klischee-Lieferung. Wahl geeigneter Blätter. Hat in allen Fragen der modernen Propaganda auf Grund langjähriger prakt. Erfahrungen bereitwilligst. - Verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters - - - - -

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63, I. Telefon 599, 591, 178. unternimmt die Ausarbeitung und Durchführung Ihrer Winter-Reklame zu konkurrenzfähigen Preisen. Kostenlose Anfertigung packender textlicher und illustrativer Inseraten-Entwürfe aus eigenem, auf der Höhe der Zeit stehenden Atelier. Klischee-Lieferung. Wahl geeigneter Blätter. Hat in allen Fragen der modernen Propaganda auf Grund langjähriger prakt. Erfahrungen bereitwilligst. - Verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters - - - - -

Stadt. Handelsschule zu Bautzen höh. Abt. Aufnahme von 13 Jahren an. Die Reifeprüfung berechtigt zum einjährig-zeiwilährigen Militärdienst. Näh. Auskunft erteilt Prof. Hellbach, Direktor. Zum 1. April werden von einer großen Schokoladenfabrik (22 Jahre) aus der Kolonialwaren-Handlung die schon kleinere Touren gemacht haben, für Verkauf total und Reife gemacht. können sich in guterbehalten Stellung einarbeiten. Offerten mit Gehaltsansprüchen sowie Zeugnisabschriften und Bild unter U. N. 3774 an Rudolf Hösse, Halle, erbeten.

Mehrere tüchtige erste Garniererrinnen für meine Puppen zum baldigen Antritt bei hohem Gehalt und dauernder Stellung gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. H. Lublin, Magdeburg.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft JANUS in HAMBURG Gegründet 1848. Liberalste Versicherungs-Bedingungen. Lebens-Versicherung für Abgehende. Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direction und Vertreter. An allen Orten Vertreter u. Inspektoren gesucht. Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten. Lebens-Renten-Versicherung - Unfall-Haftpflicht-Versicherung.

Seydlitz'sche höhere Privat-Mädchenschule Karlsruferstraße 6. Anmeldungen für das neue Schuljahr in die Klassen 10 bis 11 täglich 11-12 Uhr entgegen. die Vorleserin: Emma Seydlitz.

HEINRICH LANZ, Mannheim. Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung - System „Lentz“ sind anerkannt die einfachsten und wirtschaftlichsten Lokomobilen der Gegenwart. Filiale: BERLIN W., Friedrichstraße 186.

Paul Danneberg Kl. Ulrichstrasse 18a, part. I. und II. Etage. Dekorationen. Tischler-Arbeiten. Ständige Möbel-Ausstellung in neuen Mustern, jeder Stilart und allen Preislagen. Ausstellung neu eröffnet.

50 Arbeitspferde, unter 60 die Wahl, ganz Belgier, Dänen und westliche schwere und leichtere andere Rassen, in allen Farben und Preislagen, meist jüngere Pferde, mit und ohne Geschirre, sowie alle Sorten Wagen, Karren, Anterlasten usw. verkauft billigst. Robert Günscher in Teudersgrün. Unter den Pferden befinden sich mehrere gute Hengste sowie einjährige Zuchtstiere. Die Pferde und Wagen können nur Sonntags besichtigt werden.

Grundstücke. 3 könl. hübsches Haus mit Garten u. 2 St. Wohn-, sowie H. Garten, voll bebaut, sehr schön, modern. Off. u. Selbstsch. an G. Kirsten, Hagl. Hoffstr. 1634, erb. unter „R. Z.“. Café u. Voglerhaus mit 30 Betten fast, zu off. Nr. 171000, erb. 400000. Off. u. E. 1718 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erb.

Vermietungen. Günstige Gelegenheit. Wirtschaftsräume in Wohnhaus, am Platz gelegen, für industrielle Zwecke geeignet. Wuchfabrik, Gerberei etc. per 1. April 1909 zu vermieten. Off. u. Selbstsch. an G. Kirsten, Hagl. Hoffstr. 1634, erb. unter „R. Z.“. Gute Stallungen u. 2 große helle Räume, 120 und 200 qm, zu vermieten. 22.000 Gumm. 20 Min. entfernt. Heberland-Centrale-Derrolfa bei Wörlitz. (1909)

Einheiraten in Bader! Wittfrau, 38 Jahre, mit 1 Kind, wünscht sich wieder zu verheiraten. Must. erb. B. E. Reich, Str. 11. Junge Kaufleute finden gute Pension in geliebter Familie. Off. unter N. 2968 an die Exped. d. Bl. Wittfrau sucht n. einige Wd. f. g. Frau Wünsche, Marbach 2, I. Abbruch. Zeigigecke, 600 St. Arbeiter, frische Firma Welsch, sind wegen schmalen Raumes des Platzes zu verkaufen. Off. unter N. 2968 an die Exped. d. Bl. Wittfrau sucht n. einige Wd. f. g. Frau Wünsche, Marbach 2, I.